

NEWSLETTER 04/08

der Gleichstellungsbeauftragten der

UNIVERSITÄT
DUISBURG
ESSEN

ZH
ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND
QUALITÄTSENTWICKLUNG
Frauenförderung /
Gender Mainstreaming

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Interessierte,

mit dieser Ausgabe können wir Ihnen/Euch eine erfreuliche Nachricht mitteilen. Die UDE war mit ihrem Gleichstellungskonzept im Professorinnenprogramm erfolgreich und kann sich nun um die Förderung von bis zu drei Professorinnenstellen bewerben (Näheres unter Punkt 1).

In unserer Portraitreihe stellt sich Ihnen/Euch Prof. Dr. Gisela Steins, Professorin der Sozial- und Allgemeinen Psychologie vor, die ihre Erfahrungen einer wissenschaftlichen Karriere skizziert, um chancenreiche Wege in die Wissenschaft für Studentinnen und Nachwuchswissenschaftlerinnen aufzuzeigen.

100 Jahre ist es her, dass sich Frauen als ordentliche Studentinnen an Universitäten in Preußen einschreiben konnten. Dieses Jubiläum ist Anlass für die Fachtagung „100 Jahre Frauen im Studium – gelöste und ungelöste Fragen“, die am 11.11.2008 am Campus Essen stattfinden wird und zu der wir Sie herzlich einladen.

Hinweisen möchten wir auch auf die Tagung „Gender als Indikator für gute Lehre“ am 24. Oktober 2008 am Campus Duisburg und auf das am gleichen Tag stattfindende Symposium „MehrZeit MehrWert? Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben in der Medizin“ in Düsseldorf, das von VertreterInnen der UDE maßgeblich mitgestaltet wurde.

Wir wünschen viel Vergnügen beim Lesen und Informieren.

Ingrid Fitzek, das Team des Gleichstellungsbüros und das Team des Geschäftsbereichs Frauenförderung/Gender Mainstreaming im ZfH

Inhalt

- 1. INFORMATIONEN DER GLEICHSTELLUNGSBEAUFTRAGTEN**
- 2. NEUES AUS DEM ZENTRUM FÜR HOCHSCHUL- UND QUALITÄTSENTWICKLUNG**
- 3. PORTRAITREIHE**
- 4. UNIVERSITÄT DUISBURG-ESSEN**
- 5. PUBLIKATIONEN**
- 6. VERANSTALTUNGEN**

Informationen der Gleichstellungsbeauftragten

❖ Erfolgreiche Teilnahme der UDE am BLK-Professorinnenprogramm

Die UDE hatte sich zum Stichtag 16. Juni 2008 für das Professorinnenprogramm beworben (vgl. Newsletter 02/08) und konnte die Jury mit ihrem vorgelegten Gleichstellungskonzept überzeugen: gemeinsam mit den 79 übrigen erfolgreichen Hochschulen kann die UDE nun am Antragsverfahren des Professorinnenprogramms von Bund und Ländern teilnehmen. Das Programm will dazu beitragen, die Anzahl der Professorinnen in den Hochschulen in Deutschland zu steigern. Dazu werden in der ersten Ausschreibungsrunde nun bundesweit bis zu 140 Stellen von hochqualifizierten Wissenschaftlerinnen gefördert.

Insgesamt hatten sich 113, das ist ein Drittel der deutschen Hochschulen, um die Aufnahme in das Programm beworben. Dazu mussten die Hochschulen zunächst ein Gleichstellungskonzept vorlegen. Dies wurde von einer Jury, die sich aus herausragenden VertreterInnen aus Wissenschaft, Forschung und Hochschulmanagement zusammensetzt, begutachtet. Nur umfassende und verbindliche Gleichstellungskonzepte waren erfolgreich.

Nun hat die UDE in einem nächsten Schritt die Chance, für bis zu drei Professorinnenstellen im Rahmen der Förderung die Finanzierung für fünf Jahre zu erhalten.

Weitere Informationen: <http://www.bmbf.de/de/494.php>

❖ Wahlfrauengremium hat getagt

Am 15.09.2008 kamen die im Rahmen der Hochschulwahlen gewählten Mitglieder des Wahlfrauengremiums zu ihrer Sitzung zusammen, um die Kandidatinnen für das Amt der Gleichstellungsbeauftragten und ihre Stellvertreterinnen zu wählen. Die Amtsinhaberinnen Ingrid Fitzek und Elke Währisch-Große stellten sich zur Wiederwahl zur Verfügung. Weitere Kandidatinnen gab es nicht. Leider lässt das Ministerium (MIFWT) das Amt der stellvertretenden Gleichstellungsbeauftragten aus der Gruppe der Studentinnen nicht mehr zu. So konnte keine Kandidatin aus dieser Gruppe gewählt werden.

Von fünfzehn anwesenden Wahlfrauen stimmten beide Male 14 mit Ja und es gab eine Enthaltung. Somit wurde Ingrid Fitzek als Gleichstellungsbeauftragte und Elke Währisch-Große als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte gewählt. Dieser Vorschlag geht nun an den Senat, der auf Grundlage dieses Vorschlags seine Wahlentscheidung trifft.

❖ Fachtagung: 100 Jahre Frauen im Studium – gelöste und ungelöste Fragen am 11.11.2008 an der UDE, Campus Essen

Im Wintersemester 1908/1909 durften sich auch in Preußen erstmalig Frauen ordentlich an den Hochschulen zum Studium einschreiben. Aus diesem Anlass lädt der Fachbereich Bildungswissenschaften in Kooperation mit der Gleichstellungsbeauftragten der Universität Duisburg-Essen sowie der GEW NRW zur Fachtagung „100 Jahre Frauen im Studium – gelöste und ungelöste Fragen“ am 11.11.2008 von 14.00 – 18.00 Uhr in den Glaspavillon der Universität auf dem Campus Essen ein.

Programm

- 14.00 Uhr Begrüßung durch Frau Prof. Dr. Renate Nestvogel, Fachbereich Bildungswissenschaften, UDE
- 14.15 Uhr Grußworte der Pro-Rektorin für Managing Diversity Prof. Dr. Ute Klammer
- 14.30 Uhr „Warum ist eine Bilanzierung über 100 Jahre Frauen im Studium wichtig?“
Dr. Ilse Führer-Lehner, GEW NRW:

Vorträge

- 14.45 Uhr „100 Jahre Frauen im Studium – nach vielen Kämpfen heute selbstverständlich?“
Prof. Dr. Anne Schlüter, Fachbereich Bildungswissenschaften, UDE
- 15.45 Uhr „Frauenpolitik und Gender Mainstreaming – längst überholt oder immer noch notwendige Aufgaben an der Hochschule?“ Ingrid Fitzek, Gleichstellungsbeauftragte der Universität Duisburg-Essen

Diskussionsrunde

- 16.00 Uhr Diskussionsrunde mit Vertreterinnen aus akademischen Berufen und aus verschiedenen Generationen zum Thema: „Erlebnis Studium - und danach?“
Moderation: Prof. Dr. Gisela Steins und Prof. Dr. Maria Limbourg, Fachbereich Bildungswissenschaften, UDE

18.00 Uhr Ende der Tagung

Konzept der Arbeitsgruppe „100 Jahre Frauen im Studium“: Renate Nestvogel, Maria Limbourg, Anne Schlüter und Gisela Steins

Tagungsleitung und Information: Institut für Berufs- und Weiterbildung im Fachbereich Bildungswissenschaften, Campus Essen, Tel.: 0201/183-2655 oder -2898

Neues aus dem Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung

❖ Herbstakademie für Promovierende und Promotionsinteressierte

Die Herbstakademie für Promovierende und Promotionsinteressierte (08. – 10. Oktober) erfreut sich auch in diesem Jahr einer großen Nachfrage. Insgesamt haben sich 192 Promovierende der Universitäten Duisburg-Essen, Bochum und Dortmund zu der Veranstaltung angemeldet; der Frauenanteil beträgt 73 %.

Die 244 Wortshopplätze sind mittlerweile restlos ausgebucht. Eine Teilnahme an dem Rahmenprogramm ist noch möglich: Den Auftakt der Veranstaltung bildet ein Vortrag von Prof. Dr. Gabriele Bellenberg (Ruhr-Universität Bochum) zum Thema „Akademische Karriere und Work-Life-Balance“. Am letzten Veranstaltungstag findet ein Abschlusspodium zum Thema „Was kommt nach der Promotion?“ statt. Hier werden fünf promovierte Vertreter/innen aus Wissenschaft und Wirtschaft aus unterschiedlichen Perspektiven Impulse für die Karriereentwicklung geben. Weitere Informationen: www.uni-due.de/zfh/karriere/herbstakademie.shtml

❖ **Tagung an der UDE: Gender als Indikator für gute Lehre. Anforderungen und Aufgaben für das Gender Mainstreaming in der Hochschulentwicklung.**

Der Geschäftsbereich Hochschuldidaktik und die Arbeitsstelle „Gender and Diversity“ im ZfH laden in Kooperation mit dem hochschuldidaktischen ExpertInnenkreis „Genderkompetenz in Studium und Lehre“ am 24. Oktober 2008 zu einer Fachtagung an der UDE; Campus Duisburg ein.

Tagungsprogramm:

Gender als Indikator für gute Lehre Anforderungen und Aufgaben für das Gender Mainstreaming in der Hochschulentwicklung	
9.00	Anreise, Anmeldung & Stehcafé - Tagungsbüro
10.15	Prof. Dr. Ute Klammer, Prorektorin für Diversity Management UDE: Grußworte
10.30	Begrüßung Ingrid Fitzek, Gleichstellungsbeauftragte Dr. Renate Klees-Möller, Geschäftsführung ZFH, Dr. Ingeborg Stahr, Leitung Hochschuldidaktik (alle UDE)
11.00	Gender als Indikator für gute Lehre. Einführung und Moderation <i>Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis; Dr. Anette Schönborn, UDE:</i>
11.30 – 13.00	Der Blick für das Ganze. Gender Mainstreaming als Konzept für Studium und Lehre
	Gender and Diversity im Mainstream der Wissenschaften. Wandel der Wissenschaftskultur durch die Institutionalisierung von Gender and Diversity Management an der RWTH Aachen. Dr. Carmen Leicht-Scholten, RWTH Aachen: Das Konzept Gender Mainstreaming und Diversity an der Technischen Universität München Prof. Dr. Susanne Ihsen, TU München Integratives Gendering im Curriculum und in der Hochschuldidaktik Ansätze der Leuphana Universität Lüneburg. Dr. Bettina Jansen-Schulz; Dr. Kathrin van Riesen Leuphana Universität Lüneburg
13.00	Mittagspause mit begleitender Vernissage der Projektposter
14.15 – 14.45	Macht es einen Unterschied? Genderdifferenzierte Ergebnisse aus der Lehr- und Lernforschung über Hochschulen
	Fachkultur macht Unterschiede!? - Gender & Diversity in der ingenieurwissenschaftlichen Lehre. Marion Kamphans; Petra Selent, TU-Dortmund
14.45 – 17.30	Genderkompetenz im Lehralltag. Hochschuldidaktische Konzepte für Gender und Diversity im Interaktionsraum Lehren und Lernen
	Genderforschung in die Curricula. Lehrinhalte und Vermittlungsformen. Dr. Beate Kortendiek
15.30	Kaffeepause
	Hochschuldidaktische Beobachtungen unter Gender-Aspekten am Beispiel eines Computerlabors Medieninformatik. Prof. Dr. Dieter Baums, Silke Bock, FH Gießen Friedberg Dr. Bettina Jansen-Schulz Pädagogische Biographiearbeit als Medium zur Förderung von Genderkompetenz bei Studierenden. Prof. Dr. Anne Schlüter; Nicole Justen, Universität Duisburg-Essen
17.00	Präsentation der Projektposter – Vernissage und Diskussion Vorgestellt von: Dr. Nicole Auferkorte-Michaelis / Dr. Anette Schönborn, Universität Duisburg-Essen
17.30	Verabschiedung

Die Tagung wendet sich insbesondere an die Akteursgruppen in Studium und Lehre: Lehrende, StudiengangsentwicklerInnen, HochschuldidaktikerInnen usw. Ebenso aber auch an Personen, die sich mit der Integration von Gender in den Hochschulalltag befassen oder auch einfach Interesse haben.

Das Programm zur Tagung und weitere Informationen sowie die Anmeldung finden Sie online unter: <http://zfh.uni-duisburg-essen.de/hochschuldidaktik/gendertagung08>

❖ **MehrZeit MehrWert? Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben in der Hochschulmedizin**

Auf Initiative der Projektkoordinatorinnen der Mentoringprogramme zur Karriereförderung von Wissenschaftlerinnen in der Medizin in Nordrhein Westfalen, zu dessen Kreis auch Dr. Renate Petersen, Koordinatorin der Programme MediMent und MediMent-Peer an der UDE zählt, findet am 24. Oktober um 10 Uhr in der Heinrich-Heine-Universität Düsseldorf (Roy-Lichtenstein-Halle) ein Symposium der Medizinischen Fakultäten in NRW zum Spagat zwischen Beruf und Privatleben in der Hochschulmedizin statt.

Im Mittelpunkt steht dabei die Frage, inwiefern sich Wissenschaft und Privatleben in der Medizin vereinbaren lassen. Dabei werden sowohl strukturelle als auch individuelle Aspekte beleuchtet. Das Qualifizierungsmodul am Vormittag behandelt die gesundheitlichen Risiken, Hintergründe und Folgen der Arbeitsorganisation an Klinika aus medizinsoziologischer und psychotherapeutischer Perspektive. Am Nachmittag werden nach den Grußworten von Staatssekretär Dr. Michael Stückradt, Ministerium für Innovation, Wissenschaft, Forschung und Technologie NRW, neben der aktuellen Situationsanalyse Best-Practice-Modelle vorgestellt und in der anschließenden Podiumsdiskussion vertiefend erörtert. Miteinander ins Gespräch kommen dabei verantwortliche VertreterInnen aus Politik, Klinik, Hochschule und Verwaltung. Die Fortbildungszertifizierung ist bei der Ärztekammer beantragt.

Die Veranstaltung wird organisiert von den Projektkoordinatorinnen der Mentoringprogramme Universität Duisburg-Essen, der RWTH Aachen, Universität Düsseldorf und der Universität zu Köln, die Wissenschaftlerinnen in der Medizin auf dem Weg zur Professur fördern. Die Karriereplanung in der Medizin wird oft überlagert durch die hohe Arbeitsbelastung und starre Strukturen in der deutschen Krankenhauslandschaft.

Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung zum Symposium erhalten Sie unter: <http://www.uni-duesseldorf.de/home/sonder/mz-mw>

Um Anmeldung bis zum 15. Oktober wird gebeten.

❖ Prof. Dr. Gisela Steins, Professorin für Sozialpsychologie und Allgemeine Psychologie, Fachbereich Bildungswissenschaften



Von der Gleichstellungsbeauftragten wurde ich gebeten, ein Selbstportrait von mir zu skizzieren, um jungen Frauen die Chancen einer wissenschaftlichen Laufbahn aufzuzeigen. Das möchte ich gerne tun.

Ich bin Professorin für Sozialpsychologie und Allgemeine Psychologie am Institut für Psychologie im Fachbereich Bildungswissenschaften. Ich habe [Psychologie, Philosophie und Soziologie in Bielefeld studiert](#) und mein Diplom in Psychologie 1987 absolviert. Ich habe 1990 in Psychologie promoviert und 1998 habilitiert. Parallel zu Studium und

Promotion habe ich eine [vierjährige therapeutische Zusatzausbildung](#) gemacht, hatte während meiner Habilitation [mehrere Forschungsaufenthalte in New York und Los Angeles](#). Ich lebe mit meinem Mann und meinen vier Kindern (16, 12, 5 und 2) seit fünf Jahren in Essen.

Wie ich es sehe, sind für Studentinnen und junge Nachwuchswissenschaftlerinnen zwei Fragen für die [Planung ihres beruflichen Werdegangs](#) besonders interessant: 1. Was kann ich tun, um meinen akademischen Werdegang soweit wie möglich voranzubringen? Und 2. Wie kann ich meine akademischen Wünsche an meine Laufbahn mit einem Wunsch nach einer eigenen Familie verbinden? Dies sind die Fragen, die [ich am häufigsten gestellt](#) bekomme und ich möchte diesen Platz für zwei persönliche Antworten nutzen.

(1) Man kann seinen akademischen Werdegang insoweit gut voranbringen, als dass man sich von Anfang an bemüht, [sehr gut zu publizieren](#) (national und international) und sich [nachhaltig nationale wie internationale Kontakte](#) aufzubauen. Für mich war es horizontenerweiternd bei den Forschern zu arbeiten, deren Gebiete meine Forschungsinteressen bereichern konnten. All dies muss man mit [formalen Qualifikationen](#) verbinden: Studiumsbescheinigungen, Promotion, Habilitation, Publikationen. Das setzt ein [wirkliches Interesse](#) an einer Fragestellung voraus. Es muss etwas in der Disziplin geben, in der man sich spezialisieren möchte, das einem sinnvoll erscheint und Spaß macht. Das ist das A und O.

Es ist nicht einfach, ein solches Gebiet zu finden. Ich wollte nicht schon immer Psychologin werden, aber ich habe mich immer sehr für Menschen interessiert. Das hat sich in meiner Jugend in einer [großen Leidenschaft für Schauspiel](#) niedergeschlagen, so dass ich niemals genug Dramen und Romane lesen konnte und lange aktiv selber Theater gespielt habe. Ich hätte mir auch vorstellen können, in den forensischen Bereich zu gehen. Eine Zeitlang wollte ich Dolmetscherin werden. Zur Zeit meines Abiturs wollte ich Schauspiel studieren. Ich wurde von meiner Schule für ein Schauspielstipendium empfohlen. Dieser Plan verzögerte sich, so dass ich [als Notlösung ein Studium der Psychologie](#) begann. Dies war ein Fach, dem ich völlig neutral gegenüberstand. Schon nach ein paar Wochen liebte ich es, und das ist auch so geblieben. Besonders von der [Sozialpsychologie](#) – hier geht es um die Interaktionen zwischen Menschen, deren Ursachen, Gestaltung und Folgen dieser – war ich begeistert. Trotz

häufiger inhaltlicher Zweifel konnte ich sehr schnell in vielen Forschungsprojekten [als studentische Hilfskraft mitarbeiten](#) und bin in der Wissenschaft geblieben mit zeitweiligen parallelen Eskapaden in andere psychologische Berufe. Das hört sich simpel an, aber man muss es [aushalten können, dass man nicht immer mit Sicherheit weiß, wie die eigene Laufbahn weitergeht](#). Es muss also soviel Spaß bringen, dass die berufliche Unsicherheit weniger wiegt.

Meine Mentoren waren nicht immer zuverlässig. Hinter meiner Laufbahn steht kein starker Mentor und auch keine starke Mentorin. [Ich mußte sehr viel alleine regeln](#). Oft wußte ich nicht wie es beruflich weitergeht. An manchen Schnittstellen hätte es auch scheitern können. Meine Antwort auf die erste Frage ist also: Man muss sich nicht von Anfang an festlegen. Man sollte ausprobieren und das machen, was einen wirklich interessiert. Dann ist man motiviert und kann auch die Voraussetzungen schaffen, um Publikationen und Kontakte zu realisieren, die einen in diesem Gebiet weiterbringen. Das richtige Gebiet ist das, [in dem man Ideen erzeugen kann](#). Das bedeutet auch gerade für die Zeit des Studiums, sich nach links und rechts umschaun, in laufende Forschung hineinschnuppern, Unbekanntes ausprobieren, produktiv sein, mit WissenschaftlerInnen ins Gespräch kommen, aktiv teilnehmen. Dennoch kann man einen [solchen Werdegang nicht wirklich kontrollieren](#). Man kann nur die [bestmöglichen Voraussetzungen](#) schaffen, die Erfolg wahrscheinlicher machen. Automatisch erwirbt man so eine hohe Frustrationstoleranz.

(2) Eine wirkliche Schwierigkeit, die ich bei meinen KollegInnen aus meiner Qualifikationsphase beobachtet habe, ist die häufig anzutreffende Intoleranz gegenüber den vielen Ambivalenzen und Anforderungen, die entstehen, wenn eine [Wissenschaftlerin Mutter wird](#) oder werden möchte, sowohl auf Seite der Nicht-Beteiligten als auch der jungen Mütter. Das habe ich nie als mein persönliches Problem empfunden, sondern als ein [allgemeines Problem in Deutschland](#). Aus den USA wußte ich, dass es auch anders geht. Hier geben die Wissenschaftlerinnen an den großen Universitäten ihr Kind schon nach wenigen Monaten in der uniinternen Kita ab, sie können es zwischendurch stillen und sehen. So erleben sie viel seltener einen Bruch in ihrer Biographie. Da es [normal ist was sie tun](#), werden sie auch nicht von ihren KollegInnen als weniger belastbarer angesehen und erleben nicht die emotionalen Achterbahnen aus Schuldgefühlen und Versagensängsten wie ihre deutschen Kolleginnen. Es ist schade, dass es an unserem Campus nicht eine solche Einrichtung gibt, die die Vorteile eines flexiblen ergebnisorientierten Berufs auch für junge Mütter und auch junge Väter nutzbar macht.

[Drei meiner Kinder](#) kamen karrieretechnisch zu sehr ungünstigen Zeitpunkten. Aber Kinder kommen immer ungünstig, wenn man noch etwas anderes vor hat. Wir haben als [Familie verschiedene Modelle ausprobiert](#): Halbtagsbetreuung mit ergänzender Kinderfrau, Ganztagsbetreuung. Alle Modelle haben Vor- und Nachteile. Alle Nachteile werden in jedem Modell ungemein abgemildert, wenn der Partner symmetrisch bei den Familienorganisationspflichten mitwirkt und [beide Partner sich gegenseitig in der Familienorganisation](#) und -führung und vor allem in der Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeiten unterstützen. Sind die Verhältnisse asymmetrisch, ist es auch machbar, aber ungleich anstrengender und möglicherweise eine persönlich große Belastung. Mit dem gegenwärtigen Modell unserer Familie, Ganztagsbetreuung für die kleinen Kinder und Selbstständigkeit der großen Kinder bei sym-

metrischer Familienorganisation, sind wir am zufriedensten. Es ist schön, so zu leben, macht aber viel Arbeit.

Ich schätze mich glücklich, meiner **Lieblingstätigkeit** nachgehen zu können: **sozialpsychologisch forschen und Sozialpsychologie zu lehren**. Nach 21jähriger Arbeit in der Forschung bin ich immer noch begeistert, auch wenn ich meine Forschungsthemen mehrfach geändert habe.

Publikationen und Forschungsschwerpunkte von Prof. Dr. Gisela Steins finden Sie auf Ihrer Homepage: <http://www.uni-duisburg-essen.de/biwigst/person.html>

Universität Duisburg-Essen

❖ Erfolgreiche Sommeruni für Frauen in Natur- und Ingenieurwissenschaften



Auch in diesem Jahr war die S.U.N.I. – Bundesweite Sommeruniversität für Frauen in Natur- und Ingenieurwissenschaften wieder ein voller Erfolg: Vom 4. bis 8. August besuchten rund 150 Schülerinnen an der Universität Duisburg-Essen eine ganze Woche lang 47 Veranstaltungen der natur- und ingenieurwissenschaftlichen Fächer.

Ziel der Sommeruni ist es, junge Frauen ab 16 Jahre für Studiengänge aus den Bereichen Natur- und Technikwissenschaften zu begeistern und sie bei der Wahl des Studiums und der Berufsfindung zu unterstützen. Denn ein Großteil der Schulabgängerinnen entscheidet sich noch immer für frauenspezifische Studien- und Ausbildungsgänge, während lediglich 30 Prozent der weiblichen Studierenden ein Studium der Natur- und Ingenieurwissenschaften beginnen.

Feierlicher Höhepunkt der S.U.N.I.-Projektwoche war die Verleihung der Auszeichnung „Ausgewählter Ort 2008“, die von einem Vertreter der Initiative „Deutschland – Land der Ideen“ überreicht wurde.

Die Schülerinnen hatten neben einer Woche voller „anstrengender“ Seminare, Vorlesungen und Laborbesichtigungen eine Menge Spaß und drückten dies auch in Ihren Bewertungen aus: Rund 85,4% der Schülerinnen gaben in der Befragung an, dass ihre Erwartungen in der Projektwoche voll erfüllt wurden und bewerteten die S.U.N.I. mit der Durchschnittsnote 2,0. Außerdem war die Projektwoche für 73% der Schülerinnen eine echte Entscheidungshilfe in ihrer Studien- und Berufswahl: „Ich bin mir jetzt sicher, dass ich Nano-Engineering studieren werde. Ich konnte einen echten Einblick in die Inhalte des Faches gewinnen und weiß jetzt genauer, was im Studium auf mich zukommt“.

❖ **Zweiter Bericht zur Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes erschienen**

Das Ministerium für Generationen, Familie, Frauen, und Integration und des Landes NRW hat seinen zweiten Bericht zur „Umsetzung des Landesgleichstellungsgesetzes in der Landesverwaltung Nordrhein-Westfalens“ veröffentlicht. Der Bericht umfasst den Zeitraum vom 01.01.2004 – 31.10.2006 und knüpft damit zeitlich an den ersten Bericht an. Er beinhaltet eine kritische Bestandsaufnahme zu allen Fragen der Beschäftigung von Frauen im Landesdienst mit einem Sonderteil zu der Situation an den Hochschulen.

Insgesamt sind von den 43.306 Beschäftigten an den Hochschulen des Landes nur 40% Frauen. Zwar gehören mehr als die Hälfte der Beschäftigten der Laufbahngruppe des höheren Dienstes an; Frauen sind jedoch trotz steigender Tendenz nur zu gut einem Viertel (27,5 %) vertreten. Gravierend niedrig fällt der Frauenanteil in den Führungspositionen aus: Der Frauenanteil bei den RektorInnen beträgt 7% ebenso bei den DekanInnen. Insgesamt bescheinigt der Bericht dem Landesgleichstellungsgesetz eine positive Wirkung, lassen sich doch Verbesserungen bei der beruflichen Gleichstellung in vielen Bereichen des öffentlichen Dienstes feststellen.

Ein besonderes Augenmerk legt der Bericht auch auf Beurteilungen im Rahmen von Beförderungen unter dem Blickwinkel der Geschlechtergerechtigkeit: „Beurteilungsverfahren sind nicht per se geschlechtsneutral, sie bergen systemimmanente Benachteiligungsrisiken. Hilfreich sind die statistische Dokumentation der Beurteilungsergebnisse und ihre geschlechtsdifferenzierte Auswertung, um solche Risiken zu identifizieren und zumindest zu minimieren“ (S.11).

Die tarifliche Situation von Angestellten im mittleren Dienst, d.h. von so genannten Frauenarbeitsplätzen, denn in dieser Gruppe sind Frauen mit einem Anteil von 76% an den Beschäftigten deutlich überrepräsentiert, ist kein Bestandteil des Berichts.

Insgesamt bescheinigt der Bericht dem Landesgleichstellungsgesetz eine positive Wirkung, lassen sich doch Verbesserungen bei der beruflichen Gleichstellung in vielen Bereichen des öffentlichen Dienstes feststellen.

Im Zuge der veränderten Hochschulgesetzgebung seit dem 01.01.2007 wird es zukünftig keinen Sonderteil „Hochschule“ im Bericht zur Umsetzung des Gleichstellungsgesetzes mehr geben. Stattdessen wird das Wissenschaftsministerium regelmäßig einen Gender-Report zur geschlechtergerechten Hochschule durch das Netzwerk Frauenforschung erstellen lassen

Den Bericht können Sie unter folgenden Link herunterladen:

www.mgffi.nrw.de/frauen/frau-und-beruf/oeffentlicher-dienst/Landesgleichstellungsgesetz.html

❖ **Erziehungswissenschaftlerinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung.**

In ihren Autobiographien beschreiben einige der bedeutendsten Erziehungswissenschaftlerinnen aus der Frauen- und Geschlechterforschung ihren Weg in die Wissenschaft und erzählen von ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit der Frauen- und Geschlechterforschung sowie von der Etablierung und Professionalisierung dieses Forschungszweiges in der Disziplin Erziehungswissenschaft. So entsteht ein sehr persönliches weibliches Gesicht dieser wichtigen Disziplin.

Zu Beginn der Frauenforschung wurde wenig zwischen den Disziplinen der Wissenschaftlerinnen unterschieden. Doch als die Frauenforschung sich in den Institutionen verankerte, wurde eine fachliche Profilierung wichtiger und damit eine Abgrenzung von den Nachbardisziplinen. Einige Disziplinen wie Soziologie, Psychologie, Geschichte und Theologie haben ihr Feld bestellt. Viele Erziehungswissenschaftlerinnen jedoch forschen und lehren ohne die Aufmerksamkeit der Soziologinnen und ohne die Anerkennung ihrer männlichen Kollegen. Das hat auch zur Konsequenz, dass sie seltener in der entsprechenden Literatur zitiert werden. Die Präsentation ihrer Forschungs- und Studiengebiete vor dem Hintergrund der ausdifferenzierten erziehungswissenschaftlichen Disziplin und ihre jeweiligen Werdegänge und Karrieren geschieht durch autobiographische Erzählungen.

So beschreiben einige der bedeutendsten Erziehungswissenschaftlerinnen aus der Frauen- und Geschlechterforschung ihren Weg in die Wissenschaft und erzählen von ihrer persönlichen Auseinandersetzung mit der Frauen- und Geschlechterforschung sowie von der Etablierung und Professionalisierung dieses Forschungszweiges in der Disziplin Erziehungswissenschaft.

Schlüter, Anne (Hrsg.) (2008): Erziehungswissenschaftlerinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung. Leverkusen; Opladen

Veranstaltungen

❖ **5. Berliner Symposium: Geschlechterforschung in der Medizin - Gender in Klinik und Arztpraxis**

Das Symposium wird in diesem Jahr Geschlechteraspekte in der Klinik und in der Arztpraxis beleuchten.

Das Symposium beleuchtet in diesem Jahr Geschlechteraspekte in der Klinik und in der Arztpraxis. Es will die für die praktische klinische Tätigkeit relevanten Ergebnisse der Geschlechterforschung herausarbeiten.

Geschlechterfragen aus der Rheumatologie, Nephrologie und Transplantation-medicin, Herz-Kreislaufkrankungen, Pulmologie, Unfall- und Wiederherstellungschirurgie, Psychiatrie, Public Health, das Novum „Qualitätszirkel Gendermedizin“ und die Frühdiagnose des Brustkrebses werden diskutiert. Zudem wird ein Überblick über die beruflichen Chancen von Ärztinnen gegeben.

Das Symposium dient vor allem als Informationsplattform zum Austausch von Wissen aus klinischer Forschung und dem aus der Klinik-/Arztpraxis. Renommierete Expertinnen und Experten werden für exzellenten Wissenstransfer und lebendige Diskussion garantieren. Weitere Informationen zum Programm und zur Anmeldung finden Sie unter:

http://www.charite.de/gender/deutsch/index_de.htm

❖ **12. Deutsche Physikerinnentagung vom 6. bis zum 9. November 2008 in Münster**

Die 12. Deutsche Physikerinnentagung findet dieses Jahr vom 6. bis 9. November in der lebendigen Fahrrad- und Studentenstadt Münster statt. Die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, die DPG und der AK Chancengleichheit der DPG laden alle Physikerinnen sowie alle an der Physik und der Gleichstellung in der Physik Interessierten ein, an einem vielseitigen Programm aus fach- und gesellschaftspolitischen Vorträgen teilzunehmen. Impulse aus der Berufswelt sowie Vorträge zu Fragen der Karriereplanung runden das Programm ab. Einen aktiven Austausch zwischen den Teilnehmer/innen fördern eine Podiumsdiskussion und Postersitzungen.

Die Physikerinnentagung zeichnet sich dadurch aus, Physikerinnen aus sehr vielen Fachgebieten aus dem deutschsprachigen Raum und aus Europa zusammen zu bringen. So ist es auf der einen Seite möglich, detaillierte Fachdiskussionen im eigenen Themengebiet zu führen, sich aber auch über den neusten Stand anderer Forschungsbereiche zu informieren. Vorträge kann es unter anderem zu folgenden Themengebieten geben:

- ❖ Astro- und Teilchenphysik
- ❖ Optik, Photonik und Quantenoptik
- ❖ Festkörper- und Nanophysik
- ❖ Nichtlineare Physik
- ❖ Statistik und mathematische Physik
- ❖ Geophysik und Umweltphysik
- ❖ Biophysik
- ❖ gesellschaftspolitische Beiträge

Weitere Informationen: <http://www.physikerinnentagung.de/index.html>

Impressum:

Herausgeberin:

Büro der Gleichstellungsbeauftragten Universität Duisburg-Essen, September 2008

Redaktionsadresse

Universitätsstraße 12, 45141 Essen

Fon: 0201/183-4261 Fax: 0201/183-4013

Wir freuen uns über Anregungen oder Kommentare:

E-Mail: lisa.mense@zv.uni-due.de URL: <http://www.uni-due.de/gleichstellungsbeauftragte/>

Alle Angaben, speziell URL-Adressen, sind ohne Gewähr.